

Ohne ein Wort zu sagen, kroch James Bitter wieder unter die wärmenden Decken.

Seine vier Freunde richteten sich verwundert auf, und ein gedehntes „Nun?“ ertönte fast gleichzeitig aus ihrem Munde.

„Schlast! Schlast fest, damit ihr morgen recht frisch und munter seid; ihr werdet's nötig haben,“ versetzte James Bitter hastig, als habe er selbst keine Minute zu verlieren. „Unsere Scouts, Jack Hargraves und Joe Buttler, sind soeben mit je einem Regiment, das ihnen unterwegs begegnet ist, angekommen; Major Brandfield trifft voraussichtlich morgen von Osten mit zwei Regimentern ein, und die längst erwarteten, uns verbündeten Crows sind auch in der Nähe. — Gute Nacht! — Jetzt endlich geht es dir, Pulvergesicht, und deinen roten Kriegern an den Kragen!“



7. Kapitel.

Um Freiheit und Macht.

Über Nacht war es Winter geworden, und eine fußhohe Schneedecke hatte Berg und Thal eingehüllt.

Am Morgen des dritten Tages, nachdem Mitaha—ja den Mediziner mit dem Bären zusammen in das steinerne Gefängnis gesperrt hatte, lag der Häuptling auf der Höhe am Abgrunde. Unweit von ihm kauerten Uta—ha, Hachaëuach und Boternihitscha, während die übrigen Krieger — etwa achthundert bis tausend an der Zahl — in dem weiten Thalkessel zwischen den Felsblöcken und dem Buschwerk lagerten.

Mitaha—ja schien den Krieg vergessen zu haben. Den Platz am Abgrunde hatte er bisher nur verlassen, um von Zeit zu Zeit etwas Fleisch zu holen, das er dem Bären zuwarf. Heulend empfing derselbe die karge Nahrung, welche nicht ausreichte, seinen Hunger zu stillen; aber das war es gerade, was der Häuptling bezweckte. Nur das Leben des Tieres wollte er fristen; dessen Hunger sollte es immer wieder antreiben, seine Beute, den mit ihm Gefangenen, anzugreifen und wach zu erhalten.